

5. Zusammenfassung

Die Produktivität ist entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg einer Baustelle und in weiterer Folge für das Unternehmen. Kosten und Zeit werden maßgeblich von der Produktivität beeinflusst. Bei gleichem Ressourceneinsatz wirkt sich eine unterschiedliche Arbeitsproduktivität auf die Leistung und in der Folge auf die Dauer aus. Wenn bei arbeitsintensiven Arbeiten die Möglichkeiten der Ressourcensteigerung oder der Steigerung der täglichen Arbeitszeit nicht gegeben sind, kann die Leistungssteigerung nur über die Steigerung der Arbeitsproduktivität gelingen. Rationalisierungsmaßnahmen in der Bauwirtschaft hängen stark von der richtigen Auswahl der Bauverfahren, Geräte und Baustoffe sowie vom Abstimmungsprozess ab.

Ein weiteres Steigerungspotenzial der Produktivität - und gleichzeitig der Qualität liegt - in der Koppelung von Produktentwicklung und Produktion. Auf das Bauwesen übertragen bedeutet das eine Koppelung von planerischen und bemessenden Elementen mit den Bereichen Ausführung und Betrieb eines Bauwerks.

Hinsichtlich der Steigerung der Produktivität ist es sinnvoll, fertigungstechnische und konstruktive Kosteneinflüsse bereits in der Tragwerksplanung zu berücksichtigen.

Literatur

- [1] Bauer, Hermann (1992 u 1994). Baubetrieb 2. Bauablauf, Kosten, Störungen. 2. Auflage, Berlin Heidelberg: Springer Verlag, 684
- [2] Gaede, Winfrid/Toffel, Rolf F. (1985). Zur Dynamik der Baupreise. Bauwirtschaft, 12, 390ff
- [3] Hofstadler, Christian (2005). Schwierigkeitsgrad von Schalarbeiten - Darstellung der Auswirkungen im Interaktionsdiagramm (IAD). Österreichische Bauzeitung, 14, 33ff
- [4] Hofstadler, Christian (2005). Kostenaufstellung für 2004 - Einzelkosten für die Stahlbetonarbeiten in Österreich. Österreichische Bauzeitung, Teil 1: Heft 49/50, Teil 2: Heft 51/52

Interview mit Dr. Wolfgang Walluch:

WING: Wie lange waren Sie beim WING aktiv?

Dr. Walluch: Mit Unterbrechungen seit 1974 als Organisationsreferent, ab 1976 bis 1978, damals Ausrichtung des 2. Kongresses, 1980 Regionalbereich Wien (2. Hälfte 80), ab 1990 im Präsidium und 1997 Übernahme der Präsidentschaft.

WING: Der WING ist eine gemeinnützige Organisation. Welche Erfolgsfaktoren sehen Sie bei dessen Führung?

Letzlich ist es so, dass man auch auf die Geschichte des Vereins zurückschauen muss. Der Verband ist entstanden aus der Notwendigkeit, Interessenvertretung zu sein, zur Umsetzung verschiedenster Forderungen der Absolventen. Das war speziell die Ziviltechnikerzulassung der Wirtschaftsingenieure Maschinenbau. Später war der Fokus den Verband als Wissensträger im technisch wirtschaftlichen Bereich mit dem Ziel als Absolventenverband Kontakte und Netzwerke zu pflegen und Lobbying zu betreiben unterstützt durch gezielte Veranstaltungen. Immer unter dem Aspekt als Non-Profit-Organisation und einer Selbstfinanzierung, ohne Abhängigkeit von Aussenfinanzierungen.

WING: Was waren die größten Herausforderungen in Ihrer Zeit als Präsident?

Die Mitglieder von den Vorteilen des WING zu überzeugen und eine enge Bindung an den Verein zu schaffen.

WING: Was waren die Highlights Ihrer Präsidentschaft?

Das Erarbeiten von professionellen an die Herausforderungen angepasste Strategien. Wobei es dabei immer zu Berücksichtigen gibt, dass die Umsetzung dieser Strategien durch viele freiwillige Mitarbeiter getragen werden muss. Die langjährige Unterstützung vom IWB (Institut für Wirtschafts- und Betriebswissenschaften) ist mittlerweile durch das Engagement von weiteren Universitäten und Fachhochschulen auf eine breite Basis gestellt worden. Die personellen Ressourcen sind aber oft nicht ausreichend, alle Strategien wirklich umzusetzen. Es ist aber gelungen, den Mitgliederstand zu erhöhen und viele Ideen zu verwirklichen sowie die Präsenz zu erhöhen.

WING: Würden Sie das nochmal machen? Diese Funktion ist ja mit sehr Aufwand verbunden neben Ihrer beruflichen Tätigkeit.

Auf jeden Fall, wenn man sich zu einer Sache bekennt soll man diese auch mit Einsatz durchführen. Es hat sich der Aufwand gelohnt, die Ergebnisse sind in Ordnung. Gerade als Berufseinsteiger sehe ich sehr viele Vorteile, weil man Erfahrungen sammelt, die über das Studium hinausgehen. Man kann organisatorische Erfahrung vorweisen, hat Führungsaufgaben und Verantwortung übernommen. Im späteren Berufsleben ist es eigentlich als Hygienefaktor zu sehen. Die zeitliche Belastung spielt nur eine untergeordnete Rolle, aber die Verantwortung für den Verband auch in finanzieller Hinsicht und die Weiterentwicklung des WING sind nicht unerheblich.

WING: Werden Sie dem Verband in irgendeiner Form erhalten bleiben?

Es ist sicherlich so, dass man bei einem Ausscheiden aus dem operativen Tagesgeschäft wirklich aussteigt, natürlich stehe ich mit meiner Erfahrung bei Bedarf zur Verfügung. Ausserdem habe ich bei der Wahl des Nachfolgers besonders darauf Wert gelegt, dass dieser in einer Top-Position in der Wirtschaft tätig ist, und er muss sich sein Team so weitergestalten, dass er seine Vorstellungen umsetzen kann. Ich werde dem Verband auch in Zukunft eng verbunden bleiben und an Veranstaltungen teilnehmen aber mich aus dem operativen Bereich zurückziehen.

WING: Im Namen aller WING-Mitglieder herzlichen Dank für Ihr Engagement für den Verband.